

A-POST

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Herr Bundesrat Didier Burkhalter
Schwanengasse 2
3003 Bern

Islikon, 31. August 2011

Bundesamt für Gesundheit bejaht sexuelle Handlungen im Kindergarten

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Das «Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule» der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) hat vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) den Auftrag erhalten, Grundlagen für die schweizweite Verankerung von Sexualerziehung in der Schule zu erstellen. Im November 2008 publizierte die PHZ das «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule». Laut der Antwort des Bundesrates vom 06. Juni 2011 auf die Interpellation «Staatlich verordnete Sexuaufklärung an den Schulen» – von Andreas Brönnimann am 11. April 2011 eingereicht – handelt es sich dabei um ein fachliches, wissenschaftliches Grundlagenpapier mit dem Ziel, übertragbare Krankheiten des Menschen zu bekämpfen.

Das von der PHZ erarbeitete «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule» kommt auf Seite 5 zum Schluss, es sei eine *alltägliche* Erfahrung, «dass Kinder sich gegenseitig berühren möchten, sich nackt zeigen und anderen zuschauen wollen». Als kindgerechtes Verhalten und Erleben 4 und 5-jähriger Kinder sieht die PHZ auf Seite 36 das «Entdecken der Sexualorgane als Quelle neuer Lustgefühle, *Zeigelust und genitale Spiele*, wiederholtes Manipulieren der Genitalien, Doktorspiele und das *Rollenspiel Geschlechtsverkehr*.» Bei all dem soll es sich um eine kindgerechte Entwicklung handeln, welcher eine sexualfreundliche Volksschule Rechnung tragen muss. Auf keinen Fall soll der kindliche Forschungsdrang im Kindergarten tabuisiert werden: Hier bestimmen die Kinder, wo die Grenzen sind.

Identisch äussert sich das nationale Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule unter der Leitung der PHZ / BAG auf seiner Webseite amorix.ch und auch gegenüber der Weltwoche Nr. 13 / 2011 im Artikel «Küssen, schätzele, heiraten». Demnach sollte Sexualerziehung im Kindergarten integrierter Bestandteil der Elementarerziehung sein. Kinder seien von Geburt an sexuelle Wesen mit sexuellen Bedürfnissen, *Handlungen* und daraus resultierenden *Erfahrungen*. Aktuelle Entwicklungsthemen der Basisstufe: «Doktorspiele, lustvolle Selbsterkundungen, *Rollenspiele*: Heiraten, Küssen, *Geschlechtsverkehr*.»

Den Sexualpädagogen zufolge gehört genitale Genussfähigkeit zum kindlichen Erleben. Darunter «*genitale Spiele*» wie Masturbieren, Doktorspiele oder auch das Imitieren von Erwachsenensexualität, so zum Beispiel das *Nachspielen des Geschlechtsaktes*. Ausführlicher Auskunft gibt das Buch «lieben, kuscheln, schmusen - Hilfen für den Umgang mit kindlicher Sexualität», herausgegeben der Pro Familia NRW Deutschland, bezogen beim Deutschen Lehrmittelservice, gerichtet an Erzieher in Kindertagesstätten. Zu den Autoren zählt Beate Martin. Martin ist Dozentin am Institut für Sexualpädagogik (ISP) in Dortmund. Dieses Institut unterwandert seit vielen Jahren mit Exponenten wie Ina-Maria Philipps – Autorin des zwischenzeitlich zurückgezogenen Elternratgebers «Körper, Liebe, Doktorspiele», herausgegeben von der Deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) – und Uwe Sielert – Autor des Buches «Einführung in die Sexualpädagogik» – das Schweizer Bildungswesen. So lag unter anderem die fachliche Verantwortung für den CAS-Studiengang «Sexualität in Pädagogik und Beratung - Grundlagen» an der Hochschule für soziale Arbeit (HSA) Luzern über viele Jahre beim ISP Dortmund, namentlich bei Ina-Maria Philipps. Eine kleine, im deutschsprachigen Raum gut vernetzte Gruppe von Sexualpädagogen, unter der Leitung der ISP und dem Dach der Sexualpädagogischen Allianz (gsp) vereint, macht grenzüberschreitend ihren Einfluss geltend und verweist gegenseitig auf Publikationen ihrer Mitglieder, Partnerorganisationen und Institutionen, darunter auch staatliche Stellen. Sexualpädagogik beruft sich auf eine höchst umstrittene Pseudowissenschaft, getrieben von einer äusserst familienfeindlichen Ideologie.

Vor den Kindern sollten zuerst einmal die Eltern aufgeklärt werden. Denn entgegen der Meinung vieler Eltern, verstehen Sexualpädagogen unter dem *Nachspielen des Geschlechtsverkehr* keineswegs nur ein harmloses *genitales Spiel*. In ihrem Buch «lieben, kuscheln, schmusen - Hilfen für den Umgang mit kindlicher Sexualität» widmet Beate Martin diesem sexualpädagogischen Treiben eigens ein Kapitel. Auf Seite 45 unter dem Titel «*Geschlechtsverkehr spielen*»: «Eine noch heiklere und für viele Erwachsene ausgesprochen unangenehme Situation ist gegeben, wenn Kinder im Kindergartenalter *Geschlechtsverkehr spielen*. [...] *Wenn ein Junge und ein Mädchen versuchen, das Glied in die Scheide einzuführen*, wird das auf der Stelle unterbunden,

unabhängig davon, ob die Kinder dabei Spass haben oder nicht.» Zur Sexualität von Kindern – so Beate Martin in ihrem Buch – gehöre unter Anderem: «Mädchen, die sich Gegenstände in die Scheide schieben», «*Penis-in-die-Scheide* singen», «Doktorspiele», «Selbstbefriedigung», «die Erzieherin ausziehen», «anderen die Hose runterziehen», «*Penis küssen*», «an die Busen packen», «andere streicheln», «*Geschlechtsakt nachspielen*».

An ihrem Vortrag am 21. Februar 2005 in Hamburg an der Fachtagung Kuscheln, Fühlen, Doktorspiele - Frühkindliche Sexualerziehung in der Kita mit dem Titel «Wie sexuell ist kindliche Sexualität?» stellte Ina-Maria Philipps fest: «*Imitieren Kinder aber den Geschlechtsverkehr*, entsteht leicht grössere Unruhe unter den Erwachsenen. Meines Erachtens ist Aufregung in der Regel nicht angebracht, sofern beide gern an diesem Spiel beteiligt sind, weil es zum einen vermutlich um angenehmes Reiben für den Jungen geht, zum anderen um Probehandeln ähnlich dem Brustgeben bei der Puppenmutter. [...] Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier, wie Geschlechtsverkehr wohl funktioniert. Es ist ein *Ausprobieren von Erwachsenen-Rollen*, das nicht von Authentizität geprägt ist, ebenso wie ein Kind vielleicht seine berufstätigen Eltern, die abends von der Arbeit erschöpft zurückkommen, *spielerisch imitiert*, ohne selbst diese Erschöpfung zu empfinden.» Dieses angeblich „wissenschaftliche“ Dokument wird als Literatur- und Quellennachweis im «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule» aufgeführt.

Mit seinem in Auftrag gegebenen «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule» bejaht das BAG nicht nur Selbstbefriedigung und Doktorspiele im Kindergarten / Basisstufe, sondern will mit dem *Rollenspiel Geschlechtsverkehr* ahnungslosen Kindern auch gleich sexualpädagogisch korrekt erklären, wie sie in Ruhecken den Geschlechtsakt nachspielen können. Der erste sexuelle Kontakt respektive sexuelle Handlungen sollen im Kindergarten stattfinden. *4 und 5-jährige Kinder sollen unter staatlicher Obhut im Kindergarten Geschlechtsverkehr haben.* Laut den Sexualpädagogen ist es völlig in Ordnung, wenn Hansli sein Glied in die Scheide von Heidi einführt und beide daran toll Spass haben. Und da gleichgeschlechtliche Beziehungen gleichwertig sind, sind sicher auch solch sexuelle Handlungen wünschenswert.

Als Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern ist Ihnen das Bundesamt für Gesundheit unterstellt. Diesbezüglich bitte ich Sie um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Bejahen Sie als Vorsteher des EDI das vom BAG in Auftrag gegebene «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule»?

2. Auf welcher wissenschaftlichen Grundlage basiert die These, *genitale Spiele* und andere sexuelle Handlungen seien in der Basisstufe pädagogisch wertvoll?
3. Eignen sich *genitale Spiele* – darunter das Masturbieren, Doktorspiele, Geschlechtsverkehr und anderweitige sexuelle Handlungen – innerhalb der Basisstufe, übertragbare Krankheiten des Menschen zu bekämpfen und falls Ja: Auf welcher wissenschaftlichen Grundlage beruht diese These?
4. Verletzt die Forderung nach einem obligatorischen staatlichen Sexualunterricht – darunter das *Fördern von sexuellen Handlungen unter Kindern* – die durch die Verfassung geschützte Glaubens- und Gewissensfreiheit wie auch Art. 187 StGB?
5. Würden Sie als Vater dreier Kinder, Ihre Kinder vorbehaltlos den Erzieher und Erzieherinnen im Kindergarten anvertrauen, wenn diese sexuelle Handlungen unter Kindern nicht nur bejahen, sondern auch noch aktiv fördern?
6. Wie gestaltet sich die weitere Zusammenarbeit des EDI / BAG mit der PHZ?
7. Wie ist es möglich, dass eine wissenschaftlich höchst fragwürdige These mit öffentlichen Geldern finanziert wird?

Beiliegend finden Sie die Broschüre «Frühkindliche Sexualerziehung – Doktorspiele im Kindergarten, Sexualitätsoffensive im Bildungssystem». Bereits vor drei Jahren habe ich auf die Pläne der Sexualpädagogen hingewiesen und damit den Rückzug der durch das Schweizerische Bündnis zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche verteilten Elternratgeber «Körper, Liebe, Doktorspiele» erreicht. Die Organisation KINDER OHNE RECHTE ist Mitglied im Komitee der «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule». Ich bin alleinerziehender Vater eines 14-jährigen Sohnes und einer 10-jährigen Tochter.

Mit freundlichen Grüßen

KINDER OHNE RECHTE

Michael Handel